

Schulwegsicherheit

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Eltern von Schulkindern

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

Vorbemerkung

Im Auftrag der Verkehrssicherheit Konzept & Media GmbH (VKM), einer Tochtergesellschaft des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR), hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung von Eltern von Schulkindern zum Thema Schulwegsicherheit durchgeführt.

Die Erhebung wurde vom 18. September bis 11. Oktober 2024 mithilfe computergestützter Telefoninterviews im Rahmen der Mehrthemenbefragung forsa.omniTel durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.001 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen der Grundgesamtheit befragt.

Der eigentlichen Befragung wurde eine Frage vorangestellt, um zu ermitteln, ob der Befragte zur Zielgruppe gehört und eines oder mehrere Kinder hat, die derzeit eine Schule besuchen. Nur die Eltern und Erziehungsberechtigten von Schulkindern wurden in der Folge befragt. Die anderen wurden von der Befragung ausgeschlossen. Um den Screening-Aufwand zu begrenzen, wurden nur Personen im Alter von 25 bis 65 Jahren für das Screening berücksichtigt.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt. Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit der Eltern von Kindern unter 18 Jahren, die derzeit eine Schule besuchen, übertragen werden.

1 Einschätzung der Sicherheit des Schulwegs

Die große Mehrheit der befragten Eltern (81 %) schätzt die Sicherheit des Schulwegs ihres Kindes als eher sicher (50 %) oder gar sehr sicher (31 %) ein.

13 Prozent halten den Schulweg ihres Kindes für eher unsicher, 5 Prozent für sehr unsicher.

Zwischen den in der untenstehenden Tabelle aufgeführten Gruppen zeigen sich nur geringe Unterschiede: Über 50-Jährige und Befragte aus kleinen Orten unter 5.000 Einwohnern bewerten den Schulweg ihres Kindes etwas häufiger als „sehr sicher“ als Befragte unter 40 Jahren und Großstädter.

Einschätzung der Sicherheit des Schulwegs ihrer Kinder

Es schätzen den Schulweg ihres Kindes ein als

	sehr sicher %	eher sicher %	eher unsicher %	sehr unsicher %	
insgesamt	31	50	13	5	
West	31	51	13	4	
Ost	32	47	13	8	
Männer	33	50	12	4	
Frauen	30	51	14	5	
25- bis 39-Jährige	32	44	17	6	
40- bis 49-Jährige	29	54	12	4	
50- bis 65-Jährige	37	50	10	2	
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	37	42	13	8
	5.000 bis unter 20.000	34	52	9	5
	20.000 bis unter 100.000	30	52	14	4
	100.000 bis unter 500.000	25	52	18	4
	500.000 und mehr	27	53	14	3

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

2 Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Schulwegen

Die Eltern wurden – unabhängig von der konkreten Situation an der Schule ihrer Kinder – danach gefragt, welche Maßnahmen aus ihrer Sicht besonders wichtig wären, um die Sicherheit von Schulwegen und die Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen zu erhöhen. Dabei wurden den Befragten verschiedene Maßnahmen genannt.

Jeweils mehr als 80 Prozent der Eltern sehen die Einrichtung gut sichtbarer und für Kinder begreifbarer Querungsstellen wie Ampeln, Fußgängerüberwege oder Mittelinseln im Umfeld von Schulen (88 %), die Einführung von Tempo 30 bzw. verkehrsberuhigter Bereiche im Umfeld von Schulen (85 %) sowie das gemeinsame Üben des Schulwegs mit den Eltern (81 %) als besonders wichtige Maßnahmen an, um die Sicherheit von Schulwegen zu erhöhen.

Jeweils etwas mehr als die Hälfte der Eltern sehen in sogenannten „Elternhaltestellen“, also Orten in der Nähe von Schulgebäuden, an denen Eltern ihre Kinder absetzen können (56 %), bzw. in sogenannten „Schulstraßen“, also Straßen in der Nähe von Schulen, die nur für den Fuß- und Radverkehr freigegeben sind (53 %), besonders wichtige Maßnahmen.

Vergleichsweise seltener (33 %) wird von den Eltern die dauerhafte Verkehrsüberwachung im Umfeld von Schulen durch die Polizei und die kommunalen Ordnungsbehörden als besonders wichtige Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit von Schulwegen und der Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen angesehen.

Frauen und unter 40-Jährige sehen in Elternhaltestellen und Schulstraßen etwas häufiger besonders wichtige Maßnahmen als Männer und über 50-Jährige.

Wichtige Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Schulwegen (I)

Es finden die jeweilige Maßnahme besonders wichtig, um die Sicherheit von Schulwegen und die Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen zu erhöhen	insgesamt	Männer	Frauen	25- bis 39-Jährige	40- bis 49-Jährige	50- bis 65-Jährige
	%	%	%	%	%	%
gut sichtbare und für Kinder begreifbare Querungsstellen wie Ampeln, Fußgängerüberwege oder Mittelinseln im Umfeld von Schulen	88	87	88	89	88	86
Tempo 30 bzw. verkehrsberuhigte Bereiche im Umfeld von Schulen	85	84	85	84	85	83
gemeinsames Üben des Schulweges mit den Eltern	81	80	81	83	81	78
sogenannte 'Elternhaltestellen' in der Nähe von Schulgebäuden, an denen Eltern ihre Kinder absetzen können	56	50	61	64	53	50
sogenannte 'Schulstraßen', die nur für den Fuß- und Radverkehr freigegeben sind	53	50	56	59	54	43
dauerhafte Verkehrsüberwachung durch die Polizei und die kommunalen Ordnungsbehörden im Umfeld von Schulen	33	31	35	30	37	28
nichts davon	1	2	1	1	1	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Großstädter sehen in Elternhaltestellen und Schulstraßen etwas häufiger besonders wichtige Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Schulwegen als Befragte aus kleinen Orten mit weniger als 5.000 Einwohnern.

Wichtige Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Schulwegen (II)

Es finden die jeweilige Maßnahme besonders wichtig, um die Sicherheit von Schulwegen und die Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen zu erhöhen	insgesamt	West	Ost	Ortsgröße (Einwohner):				
				unter 5.000	5.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 500.000	500.000 und mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%
gut sichtbare und für Kinder begreifbare Querungsstellen wie Ampeln, Fußgängerüberwege oder Mittelinseln im Umfeld von Schulen	88	88	86	90	89	86	91	85
Tempo 30 bzw. verkehrsberuhigte Bereiche im Umfeld von Schulen	85	84	86	91	83	83	87	85
gemeinsames Üben des Schulweges mit den Eltern	81	81	78	85	78	78	82	81
so genannte 'Elternhaltestellen' in der Nähe von Schulgebäuden, an denen Eltern ihre Kinder absetzen können	56	54	64	47	55	58	61	57
so genannte 'Schulstraßen', die nur für den Fuß- und Radverkehr freigegeben sind	53	54	44	47	52	50	55	61
dauerhafte Verkehrsüberwachung durch die Polizei und die kommunalen Ordnungsbehörden im Umfeld von Schulen	33	34	30	35	36	31	32	33
nichts davon	1	1	0	1	2	2	2	0

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

3 Kriterien für die Entscheidung, ein Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu lassen

Den Befragten wurden einige Kriterien genannt, die für Eltern bei der Entscheidung, ob sie ihr Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren lassen, wichtig sein könnten. Die befragten Eltern wurden gebeten, anzunehmen, dass ihr Kind im Grundschulalter ist, und sollten angeben, welche der genannten Entscheidungskriterien für sie besonders wichtig wären.

Jeweils mehr als drei Viertel der Eltern geben an, dass es für ihre Entscheidung besonders wichtig wäre, ob das Kind den Weg zuvor schon oft zusammen mit einem Elternteil gefahren ist (84 %) sowie, wie viel motorisierten Verkehr es auf dem Weg gibt (79 %).

Jeweils fast drei Viertel sagen zudem, dass die Länge des Schulwegs (73 %), die Anzahl der Straßen, die überquert werden müssen und die Frage, ob es draußen hell oder dunkel ist (70 %), für sie besonders wichtige Entscheidungskriterien bei der Frage wären, ob sie ihr Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren lassen würden.

Mehrheitlich (60 %) ist es den befragten Eltern für ihre Entscheidung zudem wichtig, ob für den gesamten Schulweg ein Fahrradweg zur Verfügung steht. Ob das Kind die Radfahrprüfung bestanden hat, wäre für etwa jeden zweiten Befragten bzw. jede zweite Befragte (47 %) ein wichtiges Entscheidungskriterium.

Nur für sehr wenige Eltern (2 %) wäre keines der genannten Kriterien relevant.

Frauen und jüngere Eltern geben bei vielen der abgefragten Entscheidungskriterien überdurchschnittlich oft an, dass diese für ihre Entscheidung besonders wichtig sind.

Kriterien für die Entscheidung, ein Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu lassen (I)

Bei der Entscheidung, ob sie ihr Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren lassen, wäre das jeweilige Entscheidungskriterium besonders wichtig:	insgesamt	Männer	Frauen	25- bis 39-Jährige	40- bis 49-Jährige	50- bis 65-Jährige
	%	%	%	%	%	%
ob das Kind den Weg zuvor schon oft zusammen mit einem Elternteil gefahren ist	84	83	86	86	86	79
wie viel motorisierten Verkehr es auf dem Weg gibt	79	77	81	79	81	74
wie lang der Schulweg ist	73	72	75	79	73	66
wie viele Straßen überquert werden müssen	72	68	77	73	73	68
ob es draußen hell oder dunkel ist	70	67	73	74	70	64
ob für den gesamten Schulweg ein Fahrradweg zur Verfügung steht	60	60	60	57	62	61
ob das Kind bereits die Radfahrprüfung bestanden hat	47	45	49	45	49	45
keine der genannten Kriterien	2	2	1	0	2	3

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Zwischen Befragten aus Ost- und Westdeutschland sowie zwischen Befragten aus großen Städten und kleinen Orten zeigen sich nur geringe Unterschiede, was die wichtigen Kriterien für die Entscheidung angeht, ein Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu lassen.

Kriterien für die Entscheidung, ein Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren zu lassen (II)

Bei der Entscheidung, ob sie ihr Grundschulkind alleine mit dem Fahrrad zur Schule fahren lassen, wäre das jeweilige Entscheidungskriterium besonders wichtig:	insgesamt	West	Ost	Ortsgröße (Einwohner):				
				unter 5.000	5.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 500.000	500.000 und mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%
ob das Kind den Weg zuvor schon oft zusammen mit einem Elternteil gefahren ist	84	85	82	85	84	83	83	86
wie viel motorisierten Verkehr es auf dem Weg gibt	79	79	81	79	78	82	76	79
wie lang der Schulweg ist	73	73	76	75	71	75	68	76
wie viele Straßen überquert werden müssen	72	72	72	69	72	75	67	73
ob es draußen hell oder dunkel ist	70	70	72	74	71	70	69	63
ob für den gesamten Schulweg ein Fahrradweg zur Verfügung steht	60	61	58	58	60	62	58	64
ob das Kind bereits die Radfahrprüfung bestanden hat	47	48	41	42	47	49	47	46
keine der genannten Kriterien	2	2	2	1	2	1	2	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung in Schule und Elternhaus

Die Mehrheit der befragten Eltern (58 %) ist der Ansicht, dass Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung, also Inhalte wie Verkehrsregeln und sicheres Verkehrsverhalten, derzeit ausreichend in der Schule vermittelt werden.

36 Prozent finden, dass Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung in der Schule stärker als bisher vermittelt werden sollten.

6 Prozent können oder wollen hierzu keine Meinung äußern.

Zwischen den betrachteten Gruppen zeigen sich hier keine nennenswerten Unterschiede.

Werden Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung derzeit in der Schule ausreichend vermittelt?

Es sind der Ansicht, dass Verkehrs-
erziehung und Mobilitätsbildung derzeit
ausreichend in der Schule vermittelt
werden

	ja	nein, sollten in der Schule stärker als bisher vermittelt werden
	%	%
insgesamt	58	36
West	58	36
Ost	60	33
Männer	56	36
Frauen	60	36
25- bis 39-Jährige	54	41
40- bis 49-Jährige	60	34
50- bis 65-Jährige	58	35
Ortsgröße (Einwohner):		
unter 5.000	58	37
5.000 bis unter 20.000	56	39
20.000 bis unter 100.000	61	32
100.000 bis unter 500.000	57	40
500.000 und mehr	57	35

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe

Mehrheitlich (61 %) sind die Befragten der Meinung, dass Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung vorrangig Aufgabe der Eltern sind.

Nur 9 Prozent sehen Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung vorrangig als Aufgabe der Schule.

29 Prozent antworten spontan, dass Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung gleichermaßen Aufgabe der Eltern und der Schule sind.

Verantwortung für Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung

Es sind der Meinung, Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung sind

		vorrangig Aufgabe der Schule	vorrangig Aufgabe der Eltern	gleichermaßen Aufgabe der Eltern und der Schule
		%	%	%
insgesamt		9	61	29
West		8	62	29
Ost		9	55	36
Männer		9	61	29
Frauen		8	62	30
25- bis 39-Jährige		9	59	31
40- bis 49-Jährige		8	63	29
50- bis 65-Jährige		10	62	27
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	7	69	24
	5.000 bis unter 20.000	9	60	31
	20.000 bis unter 100.000	8	59	32
	100.000 bis unter 500.000	4	58	38
	500.000 und mehr	13	62	23

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ / keine Angabe